

so kann ein Mensch, der gerade nicht Lust hat, seine Liebe wo anders unterzubringen, aus Liebe wahnsinnig werden. Er wird traurig, träumerisch, seine Liebe verdrängt jeden andern Gedanken aus seiner Seele und macht ihn, weil sie alle seine Kräfte lähmt, untüchtig, seine übrigen Kräfte zu entwickeln. Ein starkes Gemüth hängt sich an einem Gedanken nicht fest; es erhebt sich wieder und findet neuen Trieb und neue Kraft in dem reichen Wechsel seiner Thätigkeit.

Ich will mich noch deutlicher ausdrücken. Es giebt einen rein menschlichen und einen socialen Wahnsinn. Der menschliche ist bedingt durch eine Krankheit des Organismus oder durch den Widerspruch, der überhaupt der Entwicklung des ganzen eigentlichen Menschen hemmend in den Weg tritt; er ist in vielen Fällen nichts Anderes, als der Kampf gegen ein solches Verhältniß. Der Wahnsinn, den ich den socialen nennen möchte, ist die Schuld der Zeit oder derer, die sich erlauben, die Zeit machen zu wollen. Dies ist der Punkt, wo der wütheste Lug und Trug sein unheimliches Wesen treibt, wo aus der Verdummung der Völker das Werk eines heuchlerischen, niederträchtigen Fanatismus im Mittelalter die frazzenhaften Züge der Dämonomanie auftauchen, der unzählige Scheiterhaufen gebrannt haben. Was war es anders, als ein socialer Wahnsinn, der die Anachoreten in den ersten Jahrhunderten des Christenthums in die thebaischen Wüsten trieb, wo sie kläglich und lächerlich genug mit den Gebilden ihrer erhitzen Phantasie sich herumschlagen mußten, die sie als lächelnde, wollüstige Mädchengestalten zur Verführung einluden (Antonius). Denn nicht ungestraft will sich der Mensch über Seinesgleichen erheben und das ausrotten, was in ihm menschlich ist; und die Seele muß sich Traumgestalten erschaffen, weil sie eine menschliche Seele ist und mit andern Gestalten verkehren will und muß. Daß einzelne Köpfe durch die Martern, die sie sich selbst auferlegten, durch die Säulen, auf denen sie dem Sturm und Wetter trogten und die immer höher wurden (Simeon Stylites), je höher ihr Wahnsinn stieg, ganz und gar den Verstand verloren, liegt in der Natur der Sache, und um solche Menschen wäre es auch nicht im

Mindesten Schade gewesen. Aber es ist ein trauriger Rückblick, daß ganze Völker von der Narrheit sich anstecken ließen, und der von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbende Wahnsinn die Gemüther von Kindheit an vergiftete. Daß gerade auf dem Gebiete der **Religion** diese Schmarozzerpflanze des menschlichen Lebens mit solcher Leppigkeit und Gewalt wuchert, kann Manchem sehr wehe thun, aber es ist einmal eine Thatsache, gegen die sich weiter nicht ankämpfen läßt, und es ist leicht zu entwickeln, wie der Mysticismus jeder religiösen Anschauung, der vor der Auflösung in scharf ausgebildete Begriffe zurückbebt, der seine letzte Zuflucht bloß in einem unmittelbar aus dem Gemüth entspringenden, nicht mehr entwirrbaren Glauben findet, die Phantasie loskettet und unter Mitwirkung von andern begünstigenden Umständen die geistigen Thätigkeiten so durch einanderschütteln kann, daß kein Mensch mehr weiß, wo sie hingekommen sind. Ob wir jetzt ganz über jene trübe Zeit des epidemischen Wahnsinns hinweg sind, ist nicht so geradehin zu beantworten; man kann nur eine ungefähre Hoffnung aus dem allgemeinen Bildungsstande ableiten; aber die Thatsachen sprechen seit mehreren Jahren dagegen. Die Irrenhäuser füllen sich mehr und mehr mit Formen, die man als unmittelbare Erzeugnisse einer verkehrten religiösen Richtung betrachten muß; alle die alten Gespenster des Mittelalters werden wieder wach, der Teufel mit Hörnern, mit Schwanz und Pferdefuß und unmittelbare Offenbarungen Gottes sind in jedem Irrenhause jetzt an der Tagesordnung.

Solche Bahnvorstellungen wären für das Allgemeine an sich ziemlich gleichgiltig, wenn sie sich in ihre eigene Welt einbauten und sich nicht bemühten, ihre Träume und überfliegenden Ahnungen, von einem schwachen Verstande wunderlich aufgepußt, auch thatsächlich zu gestalten. Sie greifen unmittelbar in's Leben selbst über, und da sie an sehr vielen Orten in Deutschland eine Pflanzstätte zu üppigem Gedeihen finden möchten, so kann auch immer noch eine psychische Monomanie, wie sie im Mittelalter als Tanzwuth, als Kinderkreuzzüge und dergl. Tausende von Menschen in phantastischem und fanatischem Wirbel fort-